

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/kloster-neu-st-johann-sg.html>

Neu St. Johann, Ehemaliges Benediktinerkloster

Bedeutende nachmittelalterliche Klosteranlage.

Priorat ab 1626 errichtet als Ersatz für das um 1150 gegr., 1555 der Abtei St. Gallen einverleibte und 1626 grösstenteils abgebrannte Benediktinerkloster (Alt) St. Johann. Volks- und nach 1665 Lateinschule. 1805 aufgehoben. Seit 1902 heilpädagogisches Zentrum (Johanneum), ferner Schulhaus.

Ehem. Kloster-, heute Pfarrkirche St. Johann.

Wichtiges stilistisches Bindeglied zwischen nachgotischer und frühbarocker Architektur in der Schweiz.

Anlage nachgot. konzipiert 1626 von Laienarchitekt P. Jodokus. 1641 nach neuem, frühbarockem Plan durch Alberto Barbieri fortgesetzt und nach Baupause (1644–78) pragmatisch von Daniel Glattburger 1680 vollendet. 1967–69 Aussenrest. durch Albert Bayer, 1985–87 Innenrest. durch Rausch Ladner Clerici AG. Die Kirche bildet die N-Flanke des Klostergevierts. Längsbau mit fünfseitig umfangerem Altarhaus unter Satteldach. An der N-Seite Glockenturm mit welscher Haube. Über Haupteingang Ädikula um 1680 mit Wappentieren Bär (= Kloster St. Gallen), Lamm (= Kloster St. Johann), Dogge (= Toggenburg) und Familienwappen der beiden Bauäbte Pius Reher und Gallus Alt. In der Vorhalle aufwändig gestaltetes Kirchenportal, um 1680. Im Innern dreischiffige Pfeilerhalle mit acht Jochen, von denen vier die Laienkirche, vier den Mönchschor bilden. *Hervorragende Ausstattung* in ausgeprägtem Knorpelstil.

Hochaltarretabel.

Eines der imposantesten Retabel des 17. Jh. in der Ostschweiz.

1642–43 von Georg Buchli, Leonhard Willimann und Desiderius Nussbaum. Figuren aus der Werkstatt der Brüder Christoph und Hans Schenk: (Sockelzone) Petrus und Paulus, Engel mit Leidenswerkzeugen, (Mittelzone) Gallus und Otmar, (Bekrönung) Agnes und Agatha sowie triumphierende Engel. Hauptbild mit Taufe Christi, Georg Buchli zugesch., Obstück mit Johannes auf Patmos. Wappen von Abt Pius Reher. Reich ausgestatteter Tabernakel, vielleicht aus der Klosterkirche St. Gallen. Vier Seitenaltäre um 1680 in Reihe: (Innenpaar N–S) Sakramentsaltar mit Figur von Johannes Bapt., 1680–90 und Christoph Daniel Schenk zugesch. Marienaltar mit 1874 geschaffenen Tabernakel, darauf Figurengruppe (Rosenkranzverleihung), Madonna ebenfalls Schenk zugesch. (Aussenpaar, N–S) Scholastikaaltar. Mittelbild mit Tod Scholastikas, auf Flügeln Ursula und unbekannte Märtyrin, im Obstück Katharina und Barbara, alles 1680 von Johann Sebastian Hersche. Figuren einer unbekanntenen Heiligen sowie von Katharina, um 1680. Schrein (um 1755) mit Haupt der Katakombenheiligen Caelestina. Benediktusaltar. Mittelbild mit Benedikt, der die Seele seiner Schwester Scholastika entschweben sieht, auf Flügeln Karl Borromäus und Konstantius, im Obstück Plazidus und Maurus, alles Hersche zugesch. Figuren von Johannes (1721 von Johannes Müller) und Bartholomäus. Schrein (um 1755) mit Haupt der

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Katakombenheiligen Theodora. Seitliche Chorfrontaltäre 1770–80 ersetzt durch Stuckretabel vielleicht von Josef Anton Berchtold. Altarbilder der drei Erzengel sowie der hll. Notker, Gallus und Otmar. Um 1680 entstandene kunstvolle Tischlerarbeiten: Chorgestühle mit gedrehten Dorsalsäulen, Kredenz Tisch, Zelebrantensitz und Kanzel mit doppelgeschossigem Schalldeckel sowie sechs Beichtstühle. Chorgitter 1684 von Thomas Scheitlin. Auf Empore (17. Jh.) reich geformtes Orgelgehäuse mit Rückpositiv, alles um 1779 und Johannes Wirthensohn zugesch. Im siebten N-Joch hist. Orgel von Matthäus Abbrederis von 1690–91 (ursprünglich in Thal).

Ehem. Konventgebäude.

1626–29 errichtet von Pietro Andreota unter Beeinflussung von Jodokus Metzler. 1967–70, 1983 rest. von Gustav Auf der Maur. Von Eckkrisaliten akzentuierte Dreiflügelanlage mit umlaufendem Kreuzgang im Parterre, alles um einen rechteckigen Innenhof angelegt. Rustizierte Hauptportale an der W- und O-Seite. O-Flügel: Zwei Sakristeien. Kreuzgewölbte Räume mit Holzeinbauten und Mobiliar 17./18. Jh. Karlskapelle. 1634 geweiht. Erster Gottesdienstraum, ferner als Kapitelsaal genutzt. 1991–92 rest. von Rausch Ladner Clerici AG. Raum unter 1629–30 ausgemaltem Tonnengewölbe mit Stichkappen. Säulenretabel um 1780 mit Bild des hl. Karl Borromäus, um 1630 wohl von Hans Ulrich Rysse. Überreste eines got. Chorgestühls, um 1450–1500 (vielleicht aus dem Kloster Alt St. Johann). S-Flügel: Speisesaal. Ehem. Refektorium. Raum mit stuckiertem Spiegelgewölbe im Régencestil, alles um 1730–40. NW-Risalit, OG: Ehem. äbtliche Gemächer, darunter sog. Äbtstube, ein Repräsentationsraum. Geschnitzte Türgewände, im Innern wuchtige Kassettendecke, urspr. 1628 von Hans Thüring (heute Kopie). Säulengerahmte Fensternischen, 1628 von Hieronymus Wirt. Im Erker Schnitzdecke mit Wappen von Gallus Alt. N-Flügel, OG: Bibliotheksgang. Bis 1630 eingerichtet, im 18. Jh. teilw. erneuert. 1986 rest. von Rausch Ladner Clerici AG. Korridor unter Kreuzgewölbe. Acht eingebaute Bücherschränke von Tobias Keller, ferner solche des 18. Jh. (Büchersammlung in die Stiftsbibliothek St. Gallen integriert).

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

